ein Gebäude für Menschen
Projektdokumentation

Caritas
ASYLZENTRUM
TRIESTERSTRASSE

ein Projekt von
ARCHITEKT EPPENSTEINER
ARCHITEKT GUTMANN

Caritas
ASYLZENTRUM
TRIESTERSTRASSE

Triesterstrasse 33
1100 Wien

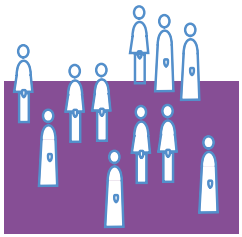
Mir ist es eingefallen, während ich Fahrrad

d fuhr.*
*Albert E.

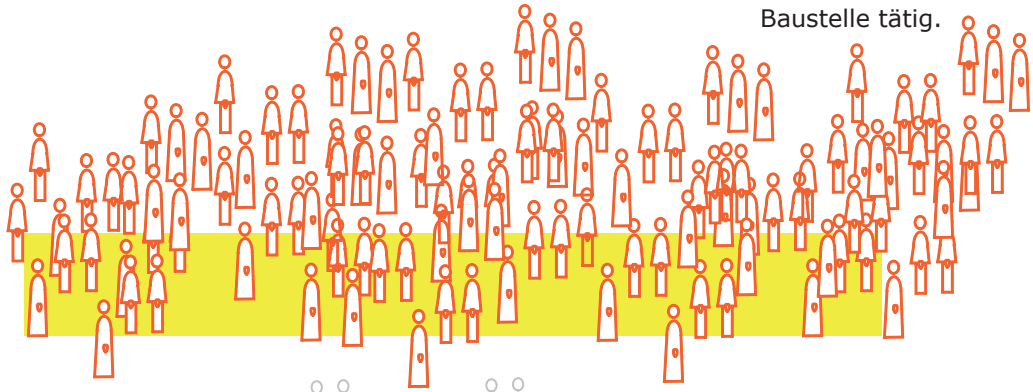
Welc

ein Gebäude von und für Menschen
die bei der Planung und Umsetzung beteiligt waren

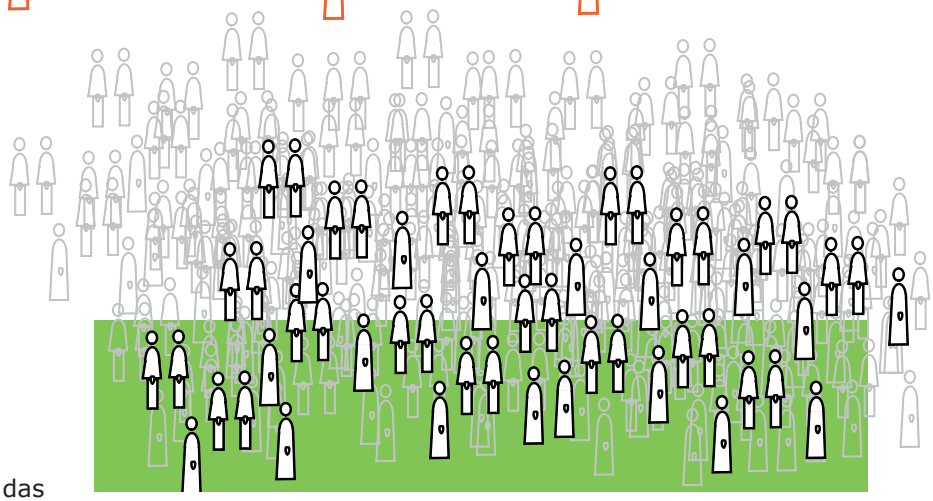
11 Planer und Architekten
7 verschiedene Personen aus zwei Architekturbüros, 4 externe Planer und Konsulenten waren über den Zeitraum von 2 Jahren beteiligt.



120 Menschen auf der Baustelle
ca. 120 Mitarbeiter von 20 Firmen waren über ein Jahr verteilt auf der Baustelle tätig.

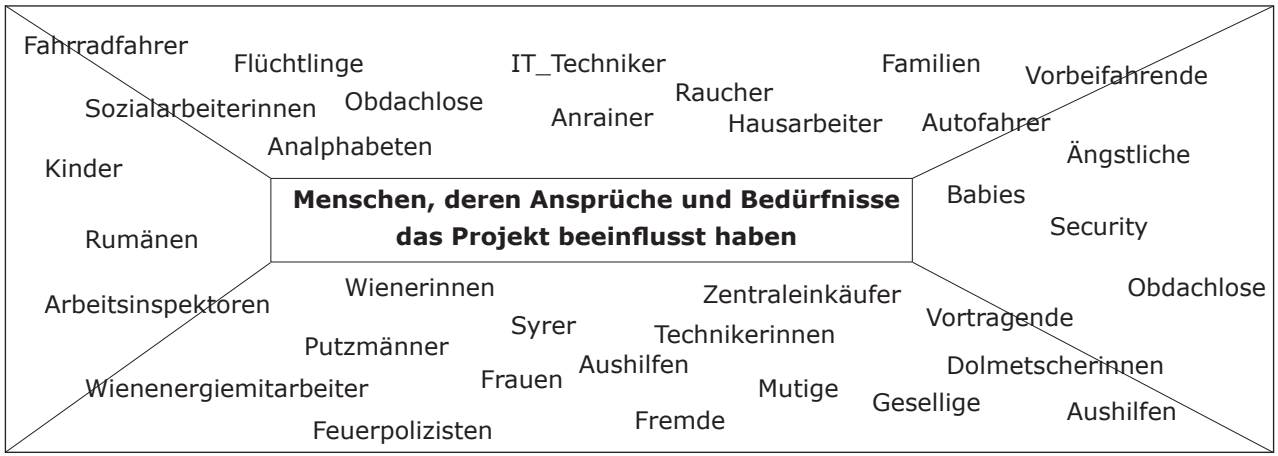


6 Mitarbeiter der Caritas
4 Techniker und zwei Mitarbeiter aus dem sozialen Bereich der Caritas waren eng in das Projekt eingebunden. Die Kontaktliste zum Projekt enthielt innerhalb von 2 Jahren bis zur Fertigstellung ca. 30 Kontakte der Caritas aus 10 Abteilungen.



Arbeitsplatz für ca. 60 Mitarbeiter der Caritas
mit der Möglichkeit pro Tag in etwa 300 Klienten zu beraten, in Höchstzeiten bis zu 600 Klienten täglich.

Das Projekt Caritas Asylzentrum Triesterstrasse wurde geboren aus der Dringlichkeit einer Ausnahmesituation im Jahre 2015; am Höhepunkt der Flüchtlingswelle in Österreich. Das Bestandsgebäude an der Triesterstraße wurde von der Caritas erworben und diente anfangs einige Tage lang als Durchreiseunterkunft. Erst mit der Zeit kristallisierte sich die zukünftige Nutzung heraus, wobei sich diese auch immer an dem momentanen Bedarf orientieren muss.



Für all jene und noch viel mehr verschiedene Menschen wurde an diesem Gebäude gearbeitet.
Für jeden Einzelnen dieser Gruppe wurden die Bedürfnisse und Ansprüche an dieses Gebäude erhoben, gesammelt, verarbeitet und baulich umgesetzt.
Extrem verschieden, teilweise sich widersprechend, manchmal nur unglaublich, manchmal auch selbstverständlich, oft offensichtlich, andererseits kaum erkennbar, schwer ergründbar,...

Was mit der einfachen Anforderung begann, in ein bestehendes Bürogebäude einige Arbeitsplätze einzurichten, entwickelte sich zu einem veritablen, komplexen Projekt in Planung und Ausführung.
Mit möglichst geringen Eingriffen sollten im Bestandsgebäude kostengünstig und schnell die neuen Nutzungen ermöglicht werden.

Wichtig war zu erkennen, dass sich die Anforderungen jederzeit ändern können, die Gruppen der Menschen sich erweitern, die Umstände schon bald nicht mehr existieren - Flexibilität als oberste Maxime.

Die folgenden Seiten sollen einen Überblick über die wichtigsten Themen geben, die das Projekt Caritas Asylzentrum Triesterstraße begleitet haben und das Gebäude in seiner Nutzung und Vielschichtigkeit näher beschreiben.

ein Gebäude für Menschen
mit Rücksicht auf die Umgebung

AUSSEN-WIRKUNG

Wiedererkennung

Auch nach der Sanierung erscheint das ehemalige Bürohaus in der Triesterstraße unauffällig und mit den Spuren seiner Geschichte in die Umgebung gewachsen. Die Fassade aus den 90ern wurde lediglich grob gereinigt, die baulichen Änderungen im Erdgeschoß dienen der erforderlichen Nutzung. In der Außenwahrnehmung des Gebäudes werden Irritationen bei möglichen Kritikern in der Nachbarschaft vermieden, indem auf das Anbringen von Begriffen wie Flüchtlinge oder Obdachlose verzichtet wurde. Dem gegenüber steht eine klare Zuordnung zur Organisation Caritas durch den Tausch der Motive bei der vorhandenen Beschilderung.

Es wurden drei voneinander getrennte Eingänge geschaffen. Dadurch wurde eine Entflechtung der beiden unterschiedlichen Nutzergruppen, Flüchtlinge und Obdachlose erreicht und zusätzlich ein eigener Zugangsbereich nur für Mitarbeiter eingerichtet. Die großzügigen Eingangssituationen vermeiden Wartebereiche im Freien, was folglich den Klienten als auch den Anrainern zugute kommt. Die Erfahrung zeigte nämlich sensible Reaktionen der Umgebung auf größere Klientengruppen im öffentlichen Raum vor den Einrichtungen.

„Meine Ziege lebt in Burundi"

Die aktuellen Slogans der Caritas an der Fassade angebracht vermitteln den Passanten einen rätselhaft-freundlichen und humorvollen Augenblick.

ein offenes Gebäude
für Menschen

TRANSPARENZ
LICHT

Transparenz

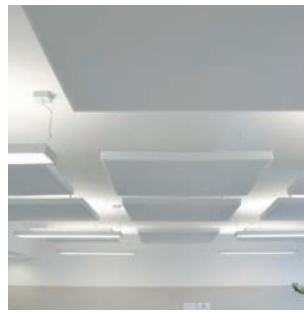
Das architektonische Spannungsfeld zwischen Transparenz und Abgeschlossenheit begleitete den gesamten Planungs- und Ausführungsprozess.
So wurde das Öffnen nach Außen bewußt so gestaltet, dass man auch als Passant in das Innere des Gebäudes blicken kann. Nichts wird hier versteckt oder geschieht hinter hohen uneinsehbaren Mauern. Durch das Anbringen halbtransparenter Folien wird dabei gleichzeitig ein Bloßstellen der Klienten im Inneren des Gebäudes vermieden.
Sämtliche Türen zu den Büros wurden durch Glastüren ersetzt und vermitteln den Eindruck von Offenheit und Transparenz. Die Klienten haben zum einen das Gefühl, nicht vor verschlossenen Türen zu stehen. Zum anderen geben die Glastüren den Mitarbeitern eine gewisse Sicherheit, da ihre Arbeit mit den Klienten nicht in völlig abgeschirmten Räumen passiert. Interne Abläufe sind nachvollziehbar und werden, wo möglich, nach Außen kommuniziert.
Auch in allen übrigen Bereichen des Gebäudes wurde das Thema der Transparenz, wann immer die Raumnutzung es erlaubte, als architektonisches Gestaltungsmittel angewandt.

Licht

Durch die Verwendung von Glastüren und Glaswänden wird natürliches Licht in nahezu alle Gangbereiche gebracht. Den Verkehrsflächen des 60er-Jahre-Baus wird dadurch eine völlig neue Atmosphäre gegeben. Bereits vorhandene Oberlichten im Erdgeschoß werden wieder geöffnet. Somit kann mehr Tageslicht in die großzügige Halle gelangen.
Das Beleuchten der Caritas-Schilder an der Außenfassade kommuniziert den Betreiber des Gebäudes nach Außen und vermittelt dadurch eine klare Zuordnung und Transparenz in der Nutzung.

ein Gebäude für Menschen
die hier in Ruhe arbeiten können

AKUSTIK



Anforderungen an die Akustik

Vor allem bei Beratungsgesprächen führt ein hoher Lärmpegel zu schlechtem Verständnis und einer erhöhten Belastung. Im Besonderen gilt das bei emotionalen Gesprächen und Fremdsprachen.
Um für alle Beteiligten eine angenehme Gesprächsatmosphäre zu schaffen wurden mit einfachen Mitteln effiziente akustische Maßnahmen an Decken und Wänden umgesetzt.

Decken

Da im Umbau auf den vorgefundenen Zustand reagiert werden musste, ergaben sich drei unterschiedliche Lösungsansätze für die Decken.
Einerseits wurden Decken erneuert und mit der Wahl einer optimalen Rasterdecke eine wohnliche Atmosphäre geschaffen.
Andererseits wurden in den Büros, in denen die bestehende Decke erhalten blieb, abgehängte Paneele verwendet, um die Akustik entsprechend zu verbessern.
Die Empfangshalle wurde mit einer einfachen und optisch ansprechenden Konstruktion aus vertikal hängenden Paneelen ausgestattet.

Wände

Großzügige Pinnwände aus Filzbahnen geben den Büroräumen sowie dem Sozialbereich eine angenehme Akustik und sind im Arbeitsalltag sehr praktikabel.

ein Gebäude
das Menschen Raum gibt
RAUM
PLATZ
LUFT
WEITE

Raum - Platz - Luft - Weite

Räumliche Enge erzeugt Aggression und fördert Konflikte. Um dem entgegenzuwirken und im Besonderen der sensiblen Nutzung des Gebäudes als Asylzentrum gerecht zu werden, konnten trotz Platzmangels großzügige räumliche Lösungen geschaffen werden.

Im Speziellen wurden die Wartebereiche der Klienten so konzipiert, dass diese, neben der Auswahl an unterschiedlichen Wartezonen, genug Raum und Ausweichmöglichkeiten bieten.

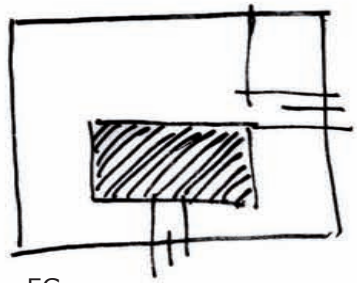
Raumwirkung

Durch eine Vielzahl an architektonischen Maßnahmen konnten Verbesserungen des Raumklimas sowie eine grundlegende räumliche Aufwertung des Bestandsgebäudes aus den 60er Jahren erreicht werden.

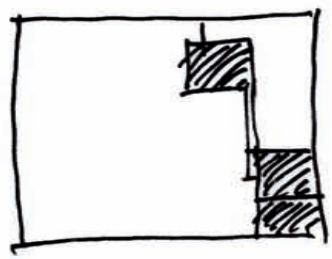
In vielen Bereichen wurden Raumhöhen maximiert. Bestehende abgehängte Decken wurden, wo möglich, nach oben gesetzt. Ein großzügigerer Raumeindruck sowie ein angenehmeres Raumklima sind das Ergebnis dieser Bemühungen.

In den Gangbereichen der oberen Stockwerke wurden Nischen integriert in denen Klienten Platz nehmen und auf ihr Beratungsgespräch warten können. Durch diese räumliche Geste wird den Wartenden das Gefühl der Exponiertheit genommen.

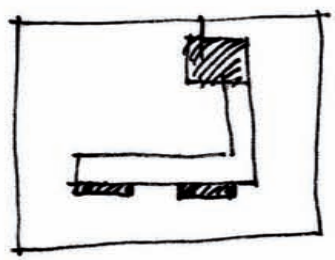
Wartezonen



EG
Großer Wartebereich
in der Halle



2. OG
Wartezone im Vorbereich
und in der Abteilung mit eigenem
Raucherbereich



3./4. OG
Wartezone im Vorbereich
sowie Nischen in den Gängen
der Abteilung

ein Gebäude für Menschen
das Flexibilität garantiert
FLEXIBILITÄT

Flexibilität

Schon während der Planungsphase war die Flexibilität aller am Prozess Beteiligten gefordert. Das Raumprogramm wurde durch die sich ständig ändernden Anforderungen mehrmals adaptiert und immer wieder an neue Situationen angepasst. Daraus ergab sich die Dringlichkeit, auch für die zukünftige Nutzung Raum für Veränderungen miteinzukalkulieren, um Flexibilität in der Möblierung, der Raumnutzung und den internen Abläufen zu gewährleisten.

Möblierung

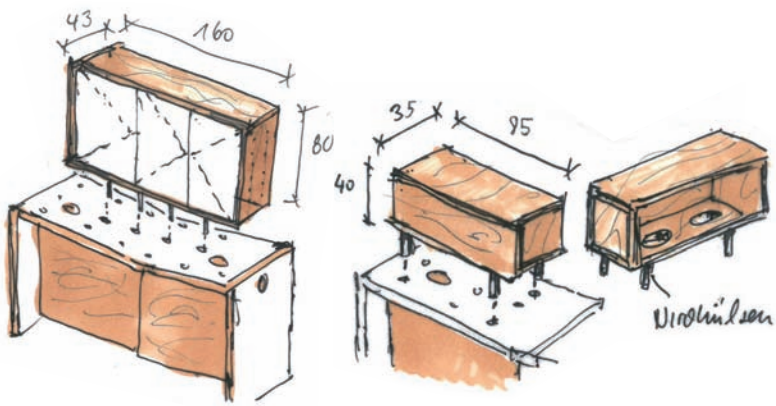
Für die Büromöblierung wurden mehrheitlich Caritasstandards von genormten Büromöbeln eingesetzt, um auch in Zukunft Adaptierungen einfach zu ermöglichen. Für die Möblierung in der Halle wurden Modulmöbel mit abgeschrägten Seitenkanten entwickelt, die verschiedenste Varianten an Aufstellungsmöglichkeiten erlauben. Unterschiedliche Aufsätze für die Pulte wurden vorgesehen, um diese, je nach Bedarf, zu platzieren bzw. zu ändern.

Interne Abläufe

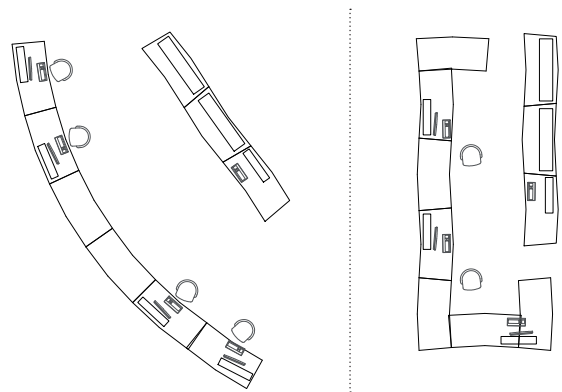
Jedes Geschoß funktioniert eigenständig und könnte mit seiner Nutzung auch für sich alleine stehen. Das garantieren Aufenthaltsräume in Form kleiner Teeküchen, die in jedem Geschoß eingeplant wurden. Auch die entsprechenden Sanitäranlagen sind in allen Geschoßen vorhanden.

Um räumlich auf die flexiblen internen Abläufe reagieren zu können, wurden nutzungsneutrale Bereiche in allen Geschoßen geschaffen. Diese Bereiche werden je nach Bedarf als Wartebereiche für Klienten genutzt. Es ergeben sich dadurch drei Szenarien interner Abläufe:

1. Klienten warten in der Eingangshalle und werden direkt von dort zu ihren zuständigen Beratern in die jeweiligen Geschoßen gerufen.
2. In jedem Geschoß gibt es freie Vorbereiche mit Anmeldepulten, die den Klienten als Wartebereiche dienen, bevor sie in den Gangbereich der jeweiligen Abteilungen eintreten.
3. Neu geschaffene Nischen in den Gangbereichen können als Wartezonen genutzt werden, bevor die Klienten das Büro ihrer jeweiligen Berater betreten.



Austauschbare Aufsätze



flexible Aufstellungsmöglichkeiten

ein Gebäude mit einer Botschaft
für Menschen

DER BETREIBER

Caritas & Du

Das Caritas Asylzentrum Triesterstraße vermittelt dessen Betreiber sowohl im Inneren als auch nach Aussen. Die Caritas, eine Organisation mit sozialen Leitsätzen, verleiht ihren gelebten Werten Nachdruck indem sie diese am Gebäude verschriftlicht. Beispielsweise wurde auf ausgewählten Flächen der aktuelle Schriftzug Caritas & Du angebracht. Der Schriftsatz „Willkommen" in verschiedenen Sprachen vermittelt die hier geltenden Werte und schafft Vertrauen.

ein Gebäude für Mitarbeiter
die sich hier wohl fühlen
MITARBEITER
MOTIVATION

Anspruchsvolle Arbeit

Die Beratung der Klienten verlangt von den Mitarbeitern der Caritas ein hohes Maß an Konzentration. Hierbei sollen sie von der Architektur bestmöglichst unterstützt werden.

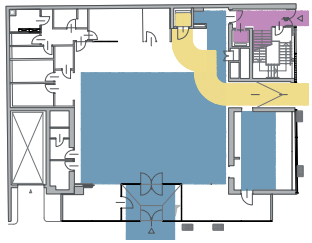
Ein wichtiger Faktor dabei ist die Möglichkeit des räumlichen Rückzugs. Dafür wurden unterschiedliche Bereiche geschaffen, die vorbehaltlich den Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Erwähnt wurden bereits die kleinen Teeküchen, die in jedem Geschoß umgesetzt werden konnten. Ein Besprechungsraum und ein großzügiger Aufenthaltsbereich mit gemütlichen Sitzecken bieten den Mitarbeitern weitere Möglichkeiten sich zu treffen. Auf dem Dach befindet sich, mit wunderbarem Fernblick, ein Freibereich zum Luftschnappen und Rauchen. Auch dieser Freiraum hat seinen besonderen Wert für Mitarbeiter - nämlich den von Klienten ungestörten Rückzug in der Pause.

Aktivierung und Austausch

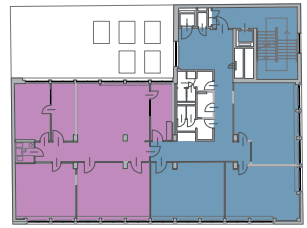
Die unterschiedlichen Gemeinschaftsräume wurden dahingehend ausgestaltet, dass sie den Austausch und die Kommunikation unter den Mitarbeitern fördern. Spielerische Elemente wie magnetische Blackboards vermitteln eine entspannte Atmosphäre in diesen Räumen. Im Fahrradkeller werden sportliche Mitarbeiter mit einer künstlerischen Intervention und den Worten Albert Einsteins begrüßt.

ein Gebäude für Menschen
die sich hier orientieren müssen

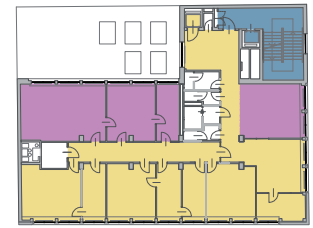
ORIENTIERUNG



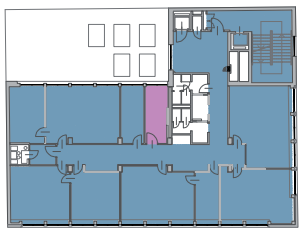
EG



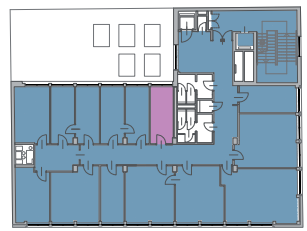
1.OG



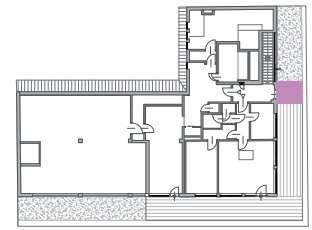
2.OG



3.OG



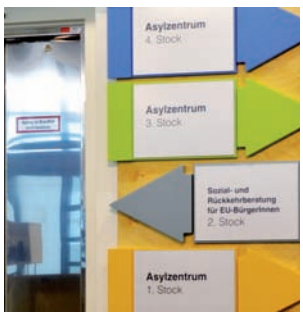
4.OG

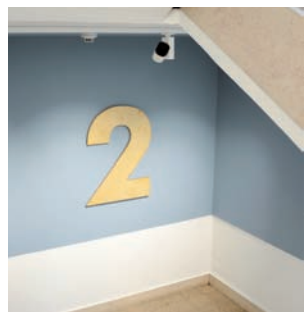


DG

PERSONENGRUPPEN

- Klienten Asylzentrum
- Klienten Sozial- und Rückkehrberatung
- Mitarbeiter





Entflechtung der Personengruppen

Schon am Eingangsbereich zum Gebäude wird den unterschiedlichen Klientengruppen Orientierung geboten. Über zwei großzügige und barrierefreie Zugänge im Erdgeschoss können sie in die jeweiligen Bereiche gelangen. Zusätzlich gibt es einen getrennten Eingang nur für Mitarbeiter.

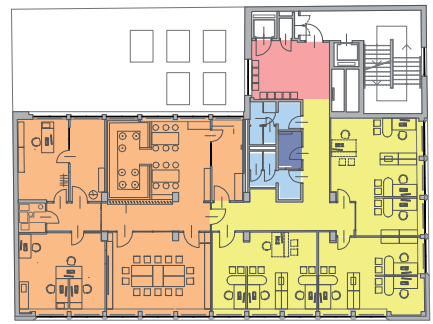
Orientierung durch Farbgestaltung

Im Inneren definiert eine klare Farbgebung an Wänden, Böden und der Möblierung die unterschiedlichen Bereiche und ermöglicht somit eine klare Orientierung auch für Analphabeten. Jedes Geschoß ist durch eine eigene Farbe definiert.

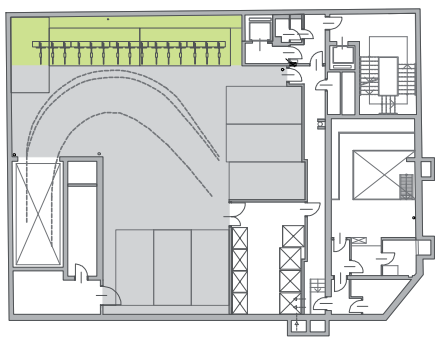
ein Gebäude mit vielfältiger Nutzung

für Menschen mit unterschiedlichen Anliegen

EG

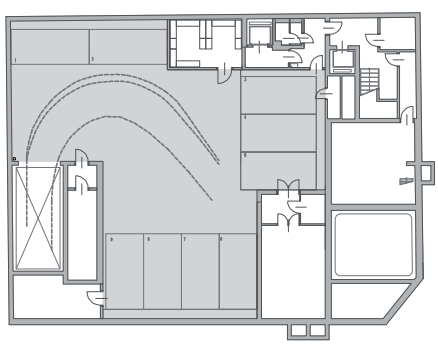


1.OG



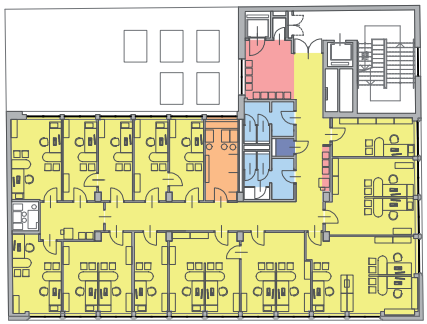
1.UG

2.OG

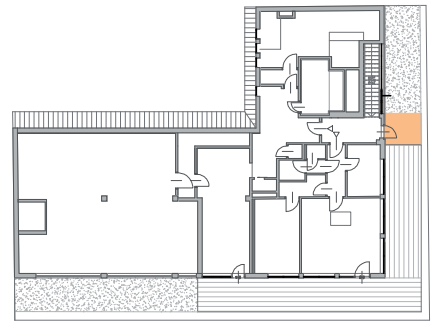


2.UG

3.OG



4.OG



DG

Vielfältige Nutzung im Jahr 2016

Das Erdgeschoss dient als erster Anlaufpunkt für jeden Klienten des Asylzentrums. Höchste Flexibilität muss hier geboten werden, um auf wechselnde Umstände reagieren zu können.

Das 1. Obergeschoss dient der Verwaltung und Beratung und bildet mit den Sozialbereichen für Mitarbeiter das Herz des gesamten Asylzentrums.

Im 2. Obergeschoss wird die bestehende Beratungsstelle der Sozial- und Rückkehrberatung im Großen und Ganzen erhalten. Es werden Adaptierungen vorgenommen, um eine Aufwertung des Bereichs zu erzielen.

Das 3. Obergeschoss dient hauptsächlich der Beratung. Hier wurde auf maximale Flexibilität geachtet, um auf unterschiedliche Klientenzahlen entsprechend reagieren zu können.

Auch das 4. Obergeschoss wird zur Beratung genutzt und wurde durch Adaptierungen dem restlichen Gebäudestandard angepasst.

Im Dachgeschoss befinden sich vorallem Technikräume und es konnte eine Raucherterrasse nur für Mitarbeiter umgesetzt werden. Abgesehen davon war das DG nicht Teil des Umbauprojektes.

Im 1. Untergeschoss konnte ein Fahrradabstellplatz für Mitarbeiter umgesetzt werden. Weiters befinden sich Pflichtstellplätze, ein Müllraum, Technikräume und ein Archiv in diesem Geschoss.

Legende

- Gemeinschaftsflächen
- Sozialbereiche und Büros nur für Mitarbeiter
- WC Mitarbeiter
- WC Klienten
- Büros mit Klientenverkehr und Verkehrsflächen
- Technikräume
- Parken
- Fahrradabstellplatz

ein Gebäude in dem Menschen
sicher sind

SICHERHEIT
BRANDSCHUTZ
HAUSTECHNIK

Nachrüstung des Gebäudes

Für die neue Nutzung des Gebäudes mit einer hohen Anzahl an Klienten die mit den Gegebenheiten vor Ort nicht vertraut sind, wird das gesamte Gebäude hinsichtlich Sicherheit und Brandschutz komplett neu ausgestattet.

Durch die wechselnde und heterogene Nutzung in den letzten Jahrzehnten entsprach der technische Zustand des Gebäudes bei Projektbeginn nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Brandmeldeanlage

Eine neue Brandmeldeanlage überwacht sämtliche Räume des Gebäudes rund um die Uhr. Sie löst die in den einzelnen Geschossen teilweise bereits vorhandene Anlage ab.

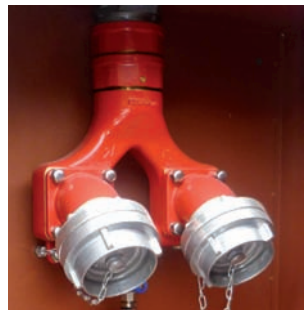
Löschhilfe

Nach aktuellen Vorschriften wird die vorhandene Trockensteigleitung saniert und ergänzt. Das gesamte Gebäude wurde flächendeckend mit Feuerlöschern ausgestattet.

Haustechnik

Bei der Haustechnik ergab sich bei Projektbeginn ein wild zusammengewürfeltes Bild aus den Resten des 1960er Jahre, Luxus der ehemaligen Bank und zahlreichen Ergänzungen aus den nachfolgenden Jahren.

Wo sinnvoll und möglich wurden nicht mehr funktionierende Teile demontiert und entsorgt. Teile der Wasserver- und entsorgung waren am Ende ihrer Lebensdauer und mussten ersetzt werden. Die Lüftungsanlage wurde gewartet und repariert. Reste diverser Anlagen zur Klimatisierung wurden im Wesentlichen auf eine sinnvolle Vorkühlung im Sommer reduziert.



Fluchtwegsbeleuchtung

Eine neue zentral angespeiste und überwachte Notbeleuchtung wird im gesamten Haus installiert.

Alarmanlage

Eine flexibel steuerbare Alarmanlage zur Gebäudeüberwachung stellt den Stand der Technik her und garantiert Sicherheit sowohl während des Betriebes als auch außerhalb der Betriebszeiten.

Brandabschnitte

In der Zeit der Errichtung des Bürohauses in den 1960er Jahren war der bauliche Brandschutz weit von den heutigen Standards entfernt. Wie in diesem Fall existierten dazu auch kaum Aufzeichnungen.

Im Zuge der hier dokumentierten Sanierung wurde die Brandabschnittsbildung überprüft und wo möglich auf den heutigen Stand gebracht. Dazu wurden zahlreiche Brandschotte ausgebildet und ein Großteil der Brandschutztüren durch neue ersetzt. Die bestehende Lüftungsanlage wurde, wo eindeutige Mängel bestanden, mit zusätzlichen Brandschutzklappen ausgestattet. Dank der zusätzlichen Komplettüberwachung durch die Brandmeldeanlage ist damit ein sicherer Betrieb nach heutigen Standards gegeben.

ein Gebäude für Menschen

mit Beeinträchtigung wie auch für Familien

BARRIEREFREIHEIT

Arbeiten mit dem Bestandsgebäude

Was bei einem Neubauprojekt längst gesetzlich vorgeschrieben ist und zum Standard gehört, stellt beim Planen und Bauen im Bestand eine Herausforderung dar. Es ist praktisch unmöglich bei einem Bauwerk, wie in diesem Fall, sämtliche heute geltenden Anforderungen zu erfüllen. Mit entsprechendem Aufwand ließ sich aber ein gutes und zufriedenstellendes Ergebnis erzielen.
Für die geplante Nutzung ist ein rücksichtsvoller Umgang mit dem Thema der Barrierefreiheit unabdingbar, sind doch viele der Klienten in der einen oder anderen Weise körperlich beeinträchtigt oder psychisch schwer belastet.

Eingänge

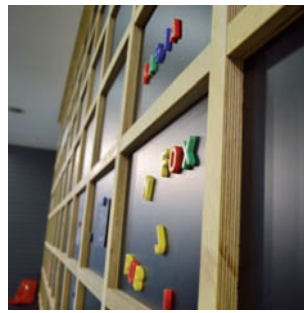
Der Eingang der Sozial- und Rückkehrberatung (s. Foto) wurde neu geschaffen und nach heutigen Regeln barrierefrei mit automatischen Schiebetüren sowie stufenlos ausgebildet. Beide Klienteneingänge führen direkt auf den Empfang hin, wo auf unterstützungsbedürftige Klienten gleich reagiert werden kann.

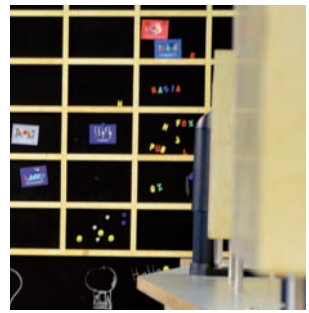
Aufzüge

Nur einer der beiden Aufzüge ist ohne Stufen von der Straße aus erreichbar. Bei diesem Aufzug wurde eine zusätzliche Station im 4.OG hergestellt, sodass man mit ihm alle Stationen anfahren kann.

Sanitäreinrichtungen

Wo möglich werden barrierefreie WC Anlagen nach heutiger Norm errichtet, in jedem Geschoß wird zumindest ein WC auf die richtige Größe gebracht. Ein Wickelplatz für Kleinkinder wird ebenfalls in jedem Geschoß umgesetzt.





Wartebereiche

In diversen Geschoßen werden verschiedene Wartebereiche angeboten, um eine Trennung von Familien zu lauten oder aggressiven Klienten zu ermöglichen. Manche Wartebereiche sind mit Spielmöglichkeiten ausgestattet.

Beratungsplätze

Nachdem der Weg in die Obergeschoße trotz Aufzug mühsam sein kann, wird in der Beratungszone im EG ein rollstuhltauglicher Beratungsplatz zur Nutzung für alle Mitarbeiter zur Verfügung gestellt.

Akustik, Orientierung und Platz

Ein bewusster Umgang mit diesen drei Themen trägt dazu bei, dass sich auch Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen leichter beim Auffinden der richtigen Orte und bei den Beratungsgesprächen tun.

ein Gebäude für Menschen

die nachhaltiges, hochwertiges und kostengünstiges Bauen schätzen

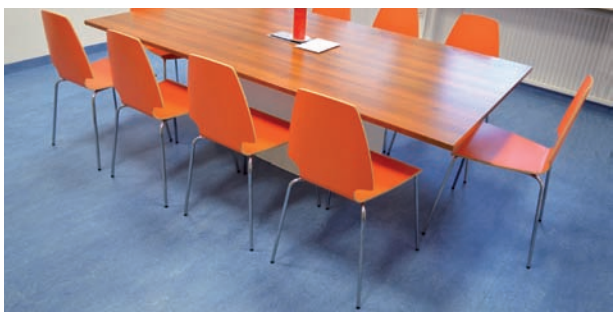
NACHHALTIGKEIT
QUALITÄT
KOSTEN

Nachhaltig

Ein heutzutage stark strapazierter Begriff. Hier soll der selbstverständliche und unprätentiöse Umgang damit beschrieben werden.
Nachhaltigkeit soll zu keinem Selbstzweck sondern zu einer Selbsverständlichkeit werden. Ein Umbau ist in der Regel nachhaltiger als ein Abbruch und Neubau. Nachhaltiges Bauen bedeutet mehr und intensiver zu planen.
Nachhaltig muss in der heutigen Zeit mit dem genehmigten Bestand umgegangen werden.

Hochwertig

Hochwertige Baustoffe wurden eingesetzt.
Sperrholzplatten wurden statt Spannplatten für die Tischlermöbel verwendet. Die wenig beanspruchten Flächen sind anstelle von Laminatbeschichtung nur geölt. Im gesamten Gebäude ist nachhaltiges Linoleum statt günstigem PVC verlegt worden.



Wiederverwendet

Am nachhaltigsten ist es, wenn etwas gar nicht erst neu produziert werden muss. Ganz in der Tradition der Caritaslager CARLA wurden diverse Möbel weiter- und wiederverwendet.

Firmen aus der Region Produkte aus Österreich

Wo möglich wurden Handwerksbetriebe aus Wien und Umgebung beauftragt, um kurze Wege zu gewährleisten. 80% der Bausumme wurde nach Wien und Niederösterreich vergeben.

Umbau im Bestand

Nachhaltig und kostengünstig bedeutet, dass alles was erhalten werden kann, erhalten bleibt. Noch während der Planungsphase wurde geprüft, welche Bauteile erhalten und wiederverwendet werden können. So wurden Kosten gespart und dabei die Umwelt geschont.

ein Gebäude für Menschen
und zeitliche Abläufe

CHRONOLOGIE

2015	Caritas Sozial- und Rückkehrberatung ist bereits langjähriger Mieter im 2.OG
Frühling 2015	Caritas Asylzentrum bezieht das 4.OG nachdem dieses saniert wurde
Sommer 2015	Caritas erwirbt das gesamte Gebäude
Frühling 2015	Besichtigung durch Architekten
Sept/Okt 2015	Zwischennutzung der leerstehenden Geschosse als Notunterkunft für durchreisende Flüchtlinge
Nov 2015	Planungsbeginn; Erkenntnis, dass auch Arbeiten an der Substanz (Haus- u. Elektrotechnik, Entfluchtung, Sicherheitstechnische Einrichtungen,…) notwendig sind Erkenntnis, dass auch die Genehmigung der neuen Nutzung substantiell zu betrachten ist, um Rechtsicherheit zu bekommen
Mai 2016	Einreichung auf der Baupolizei
Jun/Jul 2016	Ausschreibung/Vergabe
Aug 2016	Baubeginn, provisorische Übersiedelung 2.OG ins 1.OG und Bauabschnitt 2.OG
Sep 2016	Rückübersiedelung 1. OG ins 2.OG, Bauabschnitt 1.OG
Okt 2016	Bauabschnitt 3.OG
Okt/Nov 2016	Bauabschnitt EG, KG, Stiegenhaus; provisorische Umleitung der Eingangssituation
Okt/Nov 2016	Bauabschnitt 4.OG
Dez 2016	Planungsbeginn Möblierung und Einrichtung nach aktueller Vorhersage zur Entwicklung der Flüchtlingssituation 2016
Jan/Feb 2017	Ausschreibung, Vergabe und Abwicklung Möblierung EG u 1.OG
Feb/Apr 2017	Innenausbau EG
Apr 2017	Übergabe und Inbetriebnahme

eine Baustelle mit Menschen

die gemeinsam das Projekt verwirklicht haben

IMPRESSUM

Buch
Büro Architekt DI Daniel Gutmann
Grafik
Büro Eppensteiner Gutmann
Fotos
Titelbild und Bild Eingang Barrierefreiheit
Alexander Arnberger
sonstige Bilder Arch. DI Daniel Gutmann
Konsulenten
Dr. DI Manfred Hirnschall Brandschutz
DI Franz Fuka Statik

Architekt DI Martin Eppensteiner
DI Norbert Tischler
Arch. DI Markus Giselbrecht
Architekt DI Daniel Gutmann
DI Martina Weissenböck
BA Nicole Reinbold
Auftraggeber
Caritas der Erzdiözese Wien
Albrechtskreithgasse 19-21
A-1160 Wien

Das Caritas Asylzentrum an der Triesterstrasse...
Caritas &Du
Caritas &Du
www.schenkenmitsinn.at

Arbeitspause - Fernblick von der Dachterrasse...

ein Projekt von
ARCHITEKT EPPENSTEINER
ARCHITEKT GUTMANN